

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXV.

Leipzig, Sonntag den 26. Juni 1887.

№ 73.

Mit Nr. 74 schließt das zweite Quartal des Correspondenten. Bestellungen sind sofort anzugeben. Für Nachlieferungen können wir nicht garantieren.

### Eine Denunziation?

Politische Zeitungen kolportierten unlängst eine Notiz, zufolge welcher in Buchdruckerkreisen das behördliche Vorgehen gegen den U. V. D. B. auf Denunziationen zurückgeführt werde. Wir kennen zwar diese Auffassung ebensowenig wie wir wissen ob sie begründet ist, aber wenn sie es wäre, so hätten die dunklen Schützen diesmal den angestrebten Erfolg wenigstens abgesehen, da er selbst von dem getroffenen Ziele noch immer abprallen und die aber gleichfalls verwunden würde. Denn sobald man die wohlthätigen Einrichtungen der Gehilfen zugleich mit dem den Tarifbestrebungen geltenden Schläge vernichtet, wird das gerade Gegenteil des Erhofften eintreten, anstatt eine Lockerung ein ehernes Band der Einigkeit zu Tage treten.

Aber durch die mit Unduldsamkeit gefärbte Brille ist denn der vermittelnden Denunziation diese für sie gewiß unerfreuliche Perspektive nicht sichtbar, und so kann es schon sein, daß sie frisch, fromm, froh, frei in die Fußstapfen des Bonner modernen Turnvaters und Tarifumstürzlers, Bildungsvereiners und Liberalen treten und durch allerhand Kniffe das erste und größte Bauwerk der Buchdruckergehilfen, den U. V., niederzureißen suchen, wie dieser das zweite nicht minder große, den Tarif resp. die Ordnung auf dem Arbeitsmarkt, beseitigen will. Jedoch Vögel haben kurze Beine und da sich alle uns schädigen sollenden Denunziationen nur auf Unwahrheiten stützen müßten, wird hoffentlich im großen Ganzen jetzt das Judaswerk denselben Erfolg wie Anno 1878 aufweisen, allwo die aus gleichem Anlasse stattgefundenen Recherchen sächsischer Behörden über den „Verband“, wie nicht anders zu erwarten, mit dem besten Leumundszeugnisse von der Welt ihren Abschluß fanden. Hat doch der Gewerksverein nicht ein Atom von Mißliebigem geschweige Ungeheulichem getrieben, haben doch die Buchdrucker selbst als einzelne von allem politischen Parteileben Abstand genommen, da ihnen das berufliche Vereinsleben Raum genug zur Entfaltung bürgerlich-kollegialer Thätigkeit bot; ja für diese Enthaltensamer ernteten sie von politisch erregten Arbeiterkreisen den Vorwurf der Kräftrückhaltung und des Sonderinteressentums, den zu ertragen freilich der berechnete Stolz auf das Geschaffene leicht verschmerzen ließ.

Die Erwägungen alles dessen müssen daher eine schlimme Wirkung jedweder Denunziation völlig zu nichte machen, was natürlich nicht sagen will, daß wir die Hände in den Schoß legen

sollen. Nein, welcher Weg auch zur Flottmachung des Vereinschiffes eingeschlagen wird, alles muß und wird ja auch daran gesetzt werden, den emporragenden Klippen glücklich zu entkommen. Nach wie vor wollen wir das schöne biblische Wort „seid unterthan der Obrigkeit“ gerne befolgen, hoffen aber, daß es uns nicht zu schwer gemacht oder uns gar wie im Morgenlande die seidene Schnur ins Haus geschickt werde, damit wir sie in Unterthänigkeit um unsere Nacken legen, um wenig später die Herrlichkeiten der sieben Himmel zu bewundern: Hilflosigkeit in der Jugend und im Alter, bei Krankheit, Arbeitslosigkeit, Invalidität, Arbeitsabmachungen und Arbeitsverweigerung. Unserer Organisation haften zuviel Arbeit, Fleiß, Denken und Schaffen, materielle und geistige Opfer an, als daß wir sie scheitern sehen wollen; hunderte von hilfsbedürftigen Kollegen richten vertrauensvoll ihre Blicke auf den ihnen den letzten Zehrspenden spendenden Verein, und wenn wir diesen Armen denselben abschneiden lassen, wird sich niemand finden, der dieses Konto übernehmen will.

Dies macht, daß selbst der Freieste der „Freien“, das ignoranteste, seine Sache auf Nichts stellende Nichtvereinsmitglied die Segnungen des Vereins gelegentlich gesprächsweise lobend anerkennt, trotzdem freilich den Weg ins Portemonnaie nicht finden kann, um sich ihm anzuschließen. Ergreife nun selbst derartige Elemente bei einer Vernichtung des Vereins ein Gefühl der Ungerechtigkeit, so kann man sich leicht die Stimmung derer ausmalen, die in ihm ihren gastlichen Hort, ihr Bollwerk sahen. Ein beredterer Agitationsstoff ließe sich wahrlich für die Zusammenführung der Kollegen nicht entdecken, als der einfache Hinweis, daß die Furcht vor ihr zur siegenden Denunziation getrieben hat. Insofern behielten auch die Vertreter der Anschauung recht, daß gleich dem Phönix aus der Asche die Buchdruckerreinigkeit aufzusteigen würde, wenn nach der Verheerung des Vereins und der ihr folgenden gewerblichen Anarchie wieder der Ruf zum Sammeln erschallt. Aber eins wäre damit zu Grabe getragen: der gesellschaftliche Frieden im Buchdruckgewerbe. Es ist bei uns in Deutschland noch nicht wie in anderen Ländern Mode geworden, dem Prinzipal den gehässig angehauchten Titel „Kapitalist“ zu geben und ihn darnach zu behandeln, sondern man ging stets von dem lokalen Grundsatz der Vereinbarung, des Leben und Lebensaffens und nicht des Ertragens aus, sah, daß der Gehilfe wenigstens das zum bescheidenen Leben notwendige bekam und achtete gegenseitig die gezogenen Schranken. Der starke Gehilfenverein stellte sich auf den Standpunkt der Lohnarbeit, tastete nicht an die Autorität der Prinzipale und letztere (einige Heißsporne ausgenommen) brachten als Äquivalent ersterem Duldung entgegen. So

konnte man in leidlicher Tischnachbarschaft miteinander das Brot essen, ohne Reid des einen auf die fetteren Bissen des andern. Diese gute alte Zeit wäre vorbei, sobald wir sagen müssen: Du hast's erreicht, Oktavio! Unheilvolle Aussicht, in dem Prinzipal den egoistischen Zerstörer mühsam errichteter Hilfskassen zu sehen; Kinder-spott, mit ihm den Weg der Vereinbarung zu gehen; Zeugnis genug dafür, welche einschneidende Wirkung auf unser engeres soziales Leben die Ueberwindung der behördlichen Antipathie hat!

Fürwahr es würde ein bedeutsamer Tag der Wendung, an dem eine beinahe vierteljahrige Arbeiterorganisation ihr Ende auf diese Weise fände. Wer wollte die Schuld wohl auf sich laden? Wer würde den traurigen Mut besitzen auf den Markt zu treten und dort zu bekennen: Das ist mein Werk! Die Zukunft würde es ihm bitter danken, denn wer Wind säet, erntet Sturm. Lerne man doch endlich das Einmal-eins des Daseins der Arbeiterverbände und ihrer ewigen Verjüngung, das einfach in dem angeborenen Besserstellungstrieb jedes Menschen zu finden ist. Ob auf diese oder jene Art, dieser Trieb wird nie ersterben, und hier unterdrückt, wird er gleich dem Quecksilber in tausend Enden regellos entspringen und tausendfach zum Vorschein kommen. Es ist gerade für den Gegner besser, einen sicht- und faßbaren Widerpart zu haben, als eine Legion versteckte. Darum sollte er die Arbeiterkoalitionen achten anstatt sie zu zerschlagen. Sie bringen nur den Besserstellungstrieb in ein System und sind Regulatoren, die ebenso vor einem Zuviel wie vor einem Zuwenig Halt machen und Halt machen müssen. Der Lohn kann durch sie nur erhöht werden, wenn es allseits Bedürfnis ist, da ihnen sonst der Hauptfaktor zur Durchführung, die Gefolgschaft, fehlt. Deshalb ist es der blühendste Blödsinn, wenn man einer Agitationsmache eine Lohnbewegung in die Schuhe schiebt, zumal bei großen, festgegliederten Organisationen. Es zeigt sich jetzt bei uns, was bei den englischen Gewerksvereinen schon längst zu Tage trat: mit ihrer wachsenden Stärke und Wohlhabenheit verloren sich die Streiks mehr und mehr, sodas heute gütliche Verhandlungen, Einigungs- und Schiedsämter die Arbeitsbedingungen ohne gewerblichen Krieg festsetzen. Ebenso wie uns ein solcher Zustand recht sein kann, sollte er prinzipalritig im Auge behalten und begrüßt, nicht aber eine Operation versucht werden, die den starken ruhig geleiteten Verein beseitigen und dafür neue leichtere Organisationen mit jugendlichen Sturm- und Drangperioden gebären läßt.

Alles in allem genommen zeigt sich, daß nicht die Gehilfenschaft allein von einer Vernichtung ihres Vereins hart getroffen würde, sondern daß auch für die Prinzipalität, für das ganze Gewerbe daraus unermesslicher Schaden entstehen,

Hauptsächlich aber das Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und -nehmer anstatt gepflegt und gefestigt für Jahrzehnte zum Tempel hinausgejagt wird, beide Teile daher dahin zu wirken haben, daß die vermutete Demunziation, wie sie es verdient, zu Schanden wird. G.

## Korrespondenzen.

r. Bremen, 20. Juni. Zur Prüfung des vom Zentralvorstande mit dem „Nordstern“ in Aussicht genommenen Vertrages, betreffs Einkaufs der Invaliden, waren die Mitglieder des Bremer Bezirksvereins gestern Vormittag zu einer Versammlung eingeladen, die indes, wie wir zu unserm Bedauern bemerken müssen, recht schwach besucht war. Der Vorsitzende des Bezirksvereins, zugleich Vorsteher des Gauess Nordwest, verlas zunächst das Zirkular des Zentralvorstandes sowie auch ein vom Vorstande des Vereins Berliner Buchdrucker eingegangenes Zirkular und nahm hierauf Veranlassung zu bemerken, daß er der im Berliner Zirkular im Gegensatz zum Zentralvorstande vertretenen Ansicht, daß die Abstimmung der Gausvorstände für sich allein nicht genügend sei Beschlüsse von so weittragender finanzieller Bedeutung, wie sie der Vertrag mit dem „Nordstern“ involviere, zu fassen, voll und ganz zustimmen könne. Sämtliche Redner mit einer einzigen Ausnahme schlossen sich dieser Ansicht an, umso mehr, da keine Veranlassung vorliege, den Einkauf der Invaliden zu unterstützen, der ja, wenn eine Majorität dafür vorhanden sei, auch später ohne Schaden zu Stande kommen könne. Die Mitglieder seien berechtigt, mittels Urabstimmung um ihre Ansicht befragt zu werden und dazu gehöre, daß ihnen die Möglichkeit gegeben werden müsse, ihre Ansichten austauschen zu können. Bis jetzt sei nur die Rede davon gewesen, daß ein Vertrag abgeschlossen werden solle, aber nicht, unter welchen Bedingungen das geschehen solle. Wenn aber die Gausvorstände bis zum 25. Juni Zeit hätten sich die Sache zu überlegen, dann müßte man den Mitgliedern eine entsprechend längere Zeit gewähren. Die Zurückweisung des Zentralvorstandes, sich in so kurzer Zeit zu entschließen, sei zurückzuweisen. Eine Eile zum Einkaufe liege also nicht vor. Dagegen sei es unbedingt notwendig, erst den Bescheid des Ministeriums bezüglich der nachgesuchten Genehmigung des Statuts abzuwarten. Wenn die Versammlung auch die Besorgnis des Berliner Vorstandes, daß bei einer Nichtgenehmigung des Statuts die am 1. Juli für die bereits vorhandenen Invaliden beim „Nordstern“ event. eingezahlten Gelder verloren seien, nicht teilen könne, so sei doch in Bezug auf die Sicherheit der Ansprüche der zukünftigen Invaliden eine solche Besorgnis gerechtfertigt. Auf den Vertrag selbst eingehend wurde seitens einzelner Redner bemängelt, daß derselbe gleich auf vier Jahre abgeschlossen sei, man binde sich damit unnötig die Hände; die nächste Generalversammlung sei doch wohl das geeignete Forum, vor dem diese Frage entschieden werden müsse. Ferner tauchte in Bezug auf § 1 die Frage auf, ob der Unterstützungsverein generell verpflichtet sei, seine sämtlichen zukünftigen Invaliden beim „Nordstern“ einzukaufen zu müssen oder ob es ihm freistünde, wenn es vorteilhaft erscheine, Invalidenwendende auch auf andre Weise zu unterstützen. Der Zentralvorstand bezeichnet es zwar als ein Zugeständnis des „Nordstern“, daß letzterer unsere in der Z. K. R. ausgesteuerten Mitglieder, denen vom Arzte nur noch eine kurze Lebensfrist prognostiziert würde, mit der Einkaufssumme einer entsprechend älteren Klasse in die Versicherung aufnehmen wolle; es würde sich aber herausstellen, daß dieses Zugeständnis für uns von sehr zweifelhaftem Werte sei. Es träten häufig Fälle ein, daß ein in der Z. K. R. Ausgesteuerter nur noch drei Wochen lebe, für diese Zeit würden wir also unter den alten Verhältnissen 21 Mk. an Invalidentgelt zu zahlen haben; ist der Verein aber gezwungen, ihn beim „Nordstern“ einzukaufen, da würde dieser den, angenommen 40 Jahre alten Invaliden vielleicht unter die 75jährigen einreihen und eine Einkaufssumme von annähernd 2000 Mk. fordern; aber selbst wenn die Einkaufssumme in der Höhe wie für 90jährige Invaliden erhoben würde, so wären das immerhin 533 Mk. Es würde sich daher empfehlen, in diesen Fällen, wo der Arzt das fernere Leben eines Ausgesteuerten nicht länger als höchstens auf ein Vierteljahr schätze — darüber hinaus ist eine Schätzung ohnehin problematischer Natur — die Invaliden überhaupt nicht einzukaufen. Betreffs der Stempelgebühren sei die Ersparsnis nicht hoch anzuschlagen, da dieselben jedenfalls in den Einkaufssummen wiederzufinden seien. Im Ganzen machte sich in der Versammlung auch ein entschiedener Widerspruch gegen das ganze Projekt des Vorstandes geltend. Wir hätten keine Veran-

lassung, einen Teil unseres Geldes zur Aufbesserung der Dividende einer Aktiengesellschaft zu verwenden, da die Invalidentasse ohnehin schon ein risikantes Unternehmen für die Mitglieder sei und höchstens 4 Proz. der letzteren darauf rechnen könnten Invalidentenunterstützung zu beziehen. Der einzig richtige Weg sei, die Konzeption für den Geschäftsbetrieb als Versicherungsgesellschaft zu erwerben, damit sei den Mitgliedern in jeder Beziehung am besten gedient. Unsere Unterstützungskassen, Reise- und Arbeitslosen-, Kranken- und Invalidentasse seien zu neutralisieren; der Gewerkeverein habe nur eine Zukunft, wenn er dieses Vorkaufsrecht ledig und auf sich selbst angewiesen sei. Die Unterstützung nach § 9 unseres Statuts falle unbestritten unter das Koalitionsgesetz, sei also von der Arbeitslosenkasse, soweit sie humanitären Charakters, zu trennen und könne hierin auch ganz gut ein Unterschied gemacht werden. Der verlangte Beitrag von 60 Pf. für die Invalidentasse dürfe nicht zurückgedrückt, es sei auch nicht ausgeschlossen, daß die Regierung Konzeptionen mache und wenn es der wirklich notwendige Beitrag wäre, dann hätten wir überhaupt keine Ursache zu großen. Die Hauptsache wäre, daß der wirklich notwendige Beitrag von vornherein möglichst genau ermittelt werde. Nach den Erfahrungen, welche die Ortsklassen verschiedener Städte gemacht, dürfe man annehmen, daß der Z. K. R. in verhältnismäßig kurzer Zeit 1000 Invaliden zuwachsen würden, von denen, durch den Tod verringert, 500 Mitglieder, ca. 4 Proz., wie beim Verein Bremer Buchdrucker vorhanden gewesen, als ständiger Stamm vorhanden bleiben würden. Daß dabei mit 20 Pf. nicht auszukommen, liege auf der Hand, 35 Pf. Beitrag seien mindestens erforderlich. Ferner wird die Anföhrung der staatlichen Organisationen, welche bei dem „Nordstern“ ihre Beamten versichert, einer Kritik unterzogen; diese staatlichen Anstalten hätten einen großen Geldbeutel und die Beamten hätten keine Gelegenheit ihre Meinung darüber zu äußern, es könne von diesen Eisenbahngesellschaften zc. nicht vorausgesetzt werden, daß sie sich bei der Frage nach dem Profit des „Nordsterns“ allzu lange aufhalten würden. Vielleicht hätten diese Gesellschaften auch noch andere Einkommensquellen für ihre Invalidentassen, so daß nicht die ganze Last der Unterstützung der Beamten treffe; im übrigen würden in der angehängten Tabelle wohl auch die Bilmerschen Ziffern zum Ausdruck gekommen sein. Man könne das allerdings nicht ersehen, weil der „Nordstern“ dem Vereine gegenüber ein Umlageverfahren beobachte, während letzterer den Mitgliedern gegenüber zu einem Deckungsverfahren verpflichtet sei. Das sei auch der Grund, weshalb man nicht hoffen dürfe, die staatliche Genehmigung des Statuts zu erlangen; die Ansicht des Vorstandes, daß eine Invalidentasse nicht mehr existiere, sei eine irrige, da man in dem Umstande, daß das Invalidentgelt indirekt zur Ausgabe kommt, doch keine Auflösung der Kasse erblicken könne, die Beiträge würden doch fortgehoben und die daraus entspringenden Rechte der Beitragszahler wären wir zu decken verpflichtet. Die Versammlung nahm nach Schluß der Debatte folgenden Antrag fast einstimmig an: „Die heutige Versammlung des Bremer Bezirksvereins hält es für notwendig, erst den Entscheid des preussischen Ministeriums bezüglich der vom Zentralvorstande nachgesuchten Genehmigung des Unterstützungsvereinsstatuts abzuwarten, um er-messen zu können, ob sich der beabsichtigte Einkauf der jetzigen Invaliden in eine Versicherungsgesellschaft empfiehlt und ob dieser Einkauf bezüglich der zukünftigen Invaliden überhaupt möglich, und ist der weiteren Ansicht, daß nach Eingang des ministeriellen Entscheids sämtlichen Mitgliedern Gelegenheit gegeben werden müsse, ihre Ansicht darüber per Urabstimmung zum Ausdruck zu bringen.“ (Da der Hauptvorstand aus Opportunitätsgründen sich mit den Spezialitäten seines Vorschlags bisher nur an die Gausvorstände wandte, so sind auch vorstehende Ausführungen nur für diese von Wert. Wir enthalten uns deshalb jedweder Nichtigstellung und verweisen im übrigen auf das in den Nummern 68 und 72 des Corr. unter Leipzig Gefagte. Red.)

B. Danzig. Der westpreussische Gau, von dem in der letzten Zeit im Corr. manches zu lesen war, hat in Elbing am 29. Mai seinen 17. Gantag abgehalten und zwar in den Räumen des Gewerkehause. Die Verhandlungen begannen um 9 Uhr vormittags (nicht wie in der Tagesordnung angegeben war um 12 Uhr) mit der Begrüßung der erschienenen Delegierten und Mitglieder seitens des Vorsitzenden Herrn Höler. Nach der Delegiertenliste waren anwesend die Herren Borchert, Engel, Fleischauer, Gabriel, B. Hartmann, Zastädt, Knüller, F. Krause, Rauter, Peltowski, Preuß, Niemer, Hugo Siegel, D. Diez und Kalow aus Danzig und Gritka und Fr. Hübsch aus Elbing, während die Graudenzener Delegierten wegen schlechter Bahnverbindung erst mittags eintrafen. Außerdem waren fast sämtliche Elbinger Mitglieder des Vereins und ein Gast

(arbeitsloses Mitglied aus der Provinz) erschienen. Der erste Punkt der Tagesordnung, Berichterstattung des Vorsitzenden, lag gedruckt vor. Der Kassierer gab in kurzen Worten einen Ueberblick über die Kasseeverhältnisse, deren Aufstellung im Jahresberichte genau erfolgt war. Von einzelnen Delegierten wurden Einwendungen gegen die Ausführungen des Kassierers gemacht, welche teils von demselben selbst, teils vom Vorsitzenden widerlegt resp. berichtigt wurden. — 2. Punkt der Tagesordnung: Bericht der Delegierten über die Tarifverhältnisse am Vororte resp. in ihren Mitgliedschaften. Ueber die Verhältnisse am Vororte geben die Herren Knüller, Fleischauer und Brauch Auskunft, erstere beiden Herren speziell über die Kasemannsche Offizin, letzterer im allgemeinen über die sämtlichen Druckereien. Es würde zu weit führen, wollte ich hier des näheren darauf eingehen. Die Verhältnisse sind den Umständen angemessen gute und zwar so wie dieselben von mir in Nr. 135 des Corr. vom vorigen Jahre geschildert wurden. Von 12 Druckereien mit 112 Gehilfen und einer Sieberei mit 10 Gehilfen (letztere sämtlich Mitglieder unsers Vereins) wird in 7 Druckereien mit 81 Gehilfen, wovon 63 dem Verein angehören, tarifmäßig bezahlt. In den anderen Druckereien dagegen herrschen traurige Zustände (10, 12, auch 15 Mk. sind meistens die wöchentlichen Abrechnungen). Die Elbinger Delegierten gaben ebenfalls günstige Aufschlüsse; es sei zwar nicht rosig, aber immerhin einigermaßen zufriedenstellend. Die Graudenzener Verhältnisse lagen im Jahresberichte gedruckt vor. Nach demselben werden dortselbst in drei Druckereien 20 Gehilfen und 12 Lehrlinge beschäftigt und zwar entfallen auf die Druckereien von G. Röhde (Graudenzener Gesellige) 16 Gehilfen und 8 Lehrlinge bei einer Arbeitszeit von 10 Stunden, Lewandowski 1 Gehilfe und 3 Lehrlinge bei 10 1/2 stündiger und J. Jankowski 3 Gehilfen und 1 Lehrling bei 11 stündiger Arbeitszeit. Von diesen 20 Gehilfen sind 9 Mitglieder des Vereins. Die Löhne gehen von 23 bis zu 15 Mk. herab, 2 Kollegen arbeiten nach dem alten Tarife (Nichtmitglieder). Für unsere Mitglieder ist dortselbst die günstigere Bezahlung zu bemerken, der Mindestbesoldete erhält 18 Mk. Wir wollen hoffen, daß die Verhältnisse mit der Zeit besser werden und die Mitglieder in unserm Gau bestrebt sein werden, dem Verein immer neue Mitglieder zuzuföhren, damit auch Westpreußen ein Gau werde, auf den alle mit Genugthuung blicken können. Wenn dieser Wunsch in Erfüllung gehen soll, müßten aber auch sämtliche Mitglieder ihre besten Kräfte einbringen. — 3. Antrag des Gausvorstandes: „Dem Gaukassierer infolge der zeitraubenden Geschäfte, welche das verfloßene Jahr gebracht, eine Gratifikation von 25 Mk. zu bewilligen.“ Dieser Antrag wurde von verschiedenen Rednern angegriffen resp. von einzelnen Delegierten trotz warmer Befürwortung seitens der Antragsteller eine Verminderung der Gratifikation gewünscht; der Antrag wurde, nachdem der Kassierer verzichtet hatte, infolgedessen zurückgezogen. (Schluß folgt.)

## Bundschau.

Die bei den deutschen Reichspostanstalten abonnierten französischen, spanischen und portugiesischen Zeitungen vermittelte bisher die Zeitungsagentur in Paris. Letztere geht infolge Rücktritts des Inhabers vom 1. Juli ab ein. Die für das kommende Quartal zu erneuernden bezüglichen Abonnements dürften deshalb nur unter Vorbehalt angenommen werden; der Abonnent wird sich zu verpflichten haben, bei etwaiger Schöpfung der Preise entsprechende Nachzahlungen zu leisten. Die bereits bestehenden über den 1. Juli hinaus laufenden Abonnements werden unverändert effektiviert.

Bei Karl Spemann in Northheim erscheint halbmönatlich eine neue Zeitschrift unter dem Titel Norddeutsches Journal, Zeitschrift für Dichtkunst und Kritik. Herausgeber Zül. Eckart.

Das junge Berliner Witzblatt Die lustigen Blätter, von P. v. Schönthan und A. Moskowsky herausgegeben, erscheint vom 1. Juli ab als höchst interessante Beilage zum Berliner Börsen-Kourier.

Mit welcher Zindigkeit manche Leute im Annoncenfache Geld zu machen beflissen sind, zeigt das uns vorliegende „H. Müllers Fahrplanbuch und Ratgeber für die Wohnortschaften, Sommer 1887“ (Druck von G. Ruyth in Wölschenbroda). Dasselbe enthält 63 Seiten Annoncen und Reklamen und 23 Seiten Text von zweifelhaftem Werte. Vermutlich wird das Westentaschenmatte-latur gratis verteilt; dem entsprechend ist auch die Druckausführung.

Die geplante staatliche Altersversorgung der Arbeiter macht vielen Leuten Kopfschmerzen. So hat der Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe in einer Dent-

schrift ausgerechnet, daß für diesen Versicherungs-  
zweig im Wege der Rentenversicherung bei einer im  
65. Jahre beginnenden Invalidenrente von 360 Mk.,  
einer Witwenrente von 180 Mk. und einer Waisen-  
rente von 60 Mk. für die 7 Millionen Arbeiter ein  
Jahresbedarf von 868 Millionen Mark, bei nur  
120 Mk. Invaliden- und Witwenrente und 40 Mk.  
Waisenrente 424 Millionen Mark oder 56,59 Mk.  
für jeden Arbeiter jährlich erforderlich sei. Da diese  
Summen nicht aufzubringen, letztere Rentenätze  
außerdem durchaus ungenügend seien, empfiehlt der  
Verein die Kapitalversicherung und die Bevorzugung  
der Witwen- und Waisenversorgung, welche letztere  
für die wirtschaftliche Stellung des Arbeiterstandes  
wichtiger sei als die erstere. Es soll demgemäß eine  
Reichs-Arbeiterversicherung errichtet werden, welche  
die Versicherung in der Weise gewährt, daß a) wenn  
der Versicherte, ohne vorher invalid erklärt zu sein,  
ein im voraus bestimmtes Alter erreicht oder vor  
diesem Alter stirbt, das versicherte Kapital im ersten  
Fall an ihn selbst, im andern Fall an seine rechtmäßigen  
Erben gezahlt wird; b) wenn der Versicherte vor  
Erreichung jenes im voraus bestimmten  
Alters invalid wird, alsdann an ihn bis zu seinem  
Tode eine jährliche Invalidenrente von einem Zehntel  
des versicherten Kapitals gezahlt wird; c) wenn der  
Versicherte im Genuß der Invalidenrente gemäß b  
innerhalb der ersten zehn Jahre stirbt, an seine  
Hinterbliebenen das versicherte Kapital abzüglich  
der von dem Versicherten selbst schon bezogenen  
Rentenbeträge gezahlt wird. Der hierdurch bedingte  
Jahresbeitrag würde sich bei einem Versicherungs-  
kapitale von 1000 Mk. auf etwa 4 Proz. des Normal-  
arbeitslohnes stellen und wäre je zur Hälfte vom  
Arbeiter und vom Arbeitgeber zu tragen.

Die Muldenhal-Papierfabrik in Freiberg i. S.  
schließt ihr 8. Betriebsjahr mit einem Verluste von  
18820 Mk., wovon sich die Unterbilanz auf 90351  
Mark stellt. Die Produktion bezifferte sich auf  
2667920 Kilo gegen 2434338 Kilo im Vorjahre.  
Der Rückgang wird ungünstigen Betriebsverhältnissen  
und dem fortwährenden Rückgange der Papierpreise  
angeschrieben. Die Schmeider-Papierfabrik dagegen  
produzierte im 16. Geschäftsjahre 4555378 Kilo gegen  
4365129 Kilo im Vorjahre und erzielte einen Rein-  
gewinn von 82547 Mk. = 5 1/2 Proz. gegen 4 Proz.  
im Vorjahre.

Ueber die durchschnittliche Lebensdauer  
von Personen mit verschiedener Berufstätigkeit haben  
statistische Aufnahmen der neuesten Zeit folgendes  
Ergebnis geliefert. Es beträgt die Lebenszeit:  
58 Jahre beim Gärtner, Schiffer, Fischer; 54 Jahre  
beim Bäcker, Bierbrauer, Fleischer; 49 Jahre beim  
Zimmermann, Maurer, Maler, Antzeiger; 47 Jahre  
beim Schmied, Tischler; 44 Jahre beim  
Schuhmacher, Schneider; 41 Jahre beim Steinmetz,  
Bildhauer, Schriftsetzer, Lithographen; 32 Jahre  
beim Tagelöhner und Lohnarbeiter. Dagegen bei  
Gelehrtenberufen: 67 Jahre beim Geistlichen; 57 Jahre  
beim Philosophen und Lehrer; 54 Jahre beim Juristen;  
49 Jahre beim Arzt. Die Gründe für diese Er-  
scheinung liegen so auf der Hand, daß wir uns  
weitere Bemerkungen erparen können.

Das Schriftgießergeschäft in Frankreich soll  
gegenwärtig nach dem Pariser Korrespondenten des  
Printers' Register sehr schlecht gehen, insbesondere  
wollen die Provinzdrucker nichts Neues anschaffen.  
Das halte aber die Reisenden der deutschen Gießereien  
nicht ab, das Land zu bereisen.

Eines der größten englischen Provinz-Penny-  
blätter ist der in Edinburgh erscheinende Scots-  
man. Die Nummer vom 21. Mai war 16 Seiten  
stark und enthielt 128 Spalten von 62 Centimeter  
Länge. Die Hälfte dieses Raumes entfiel auf die  
3500 Anzeigen des Tages. Die ca. 220000 Buch-  
staben dieser Nummer wurden an einem Tage  
gesetzt.

Der War Cry, das Organ der englischen Heils-  
armee, wird jetzt in acht verschiedenen Sprachen  
herausgegeben und hat eine Auflage von 486000  
wöchentlich.

Im Verlage von Carhart & Richardson in Cin-  
cinnati erscheint seit Mai d. J. ein neues Fachblatt  
unter dem Titel The Superior Printer; das  
Blatt kommt monatlich heraus und kostet jährlich  
1 Dollar (4,25 Mk.). Die erste uns vorliegende  
Nummer, mit Lichtdruckillustrationen zc. ausgestattet,  
ist von einer Eleganz, wie wir sie an europäischen  
Fachblättern nur selten zu sehen bekommen. Auch  
der Inhalt ist reichhaltig und gut.

#### Briefkasten.

M. Bielefeld: Auflage 3500. — W. in Heide:  
Gratisendung grundsätzlich ausgeschlossen. — St. Dr.:  
Wir halten die Debatte hierüber im Corr. noch nicht  
eröffnet, da der Antragsteller doch das erste Wort  
haben mußte. Daß dies nicht geschehen, liegt daran,  
weil wir erst den Entscheid der Behörde abzuwarten  
haben.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Hamburg-Altona. Der hiesige Verein feiert sein  
diesjähriges Jubiläum am Sonntage den 3. Juli  
in dem reizend gelegenen Gasthofe Weidmanns Ruh  
in Bahrenfeld, wozu die Mitglieder mit ihren Damen  
freudlich eingeladen werden. — Wegen Austausch des  
der Jubiläumst-Druckfaden werde man sich an U.  
Wülfrath, Schauenburger Straße 16.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen. (Gauverein  
Leipzig.) Freitag den 1. Juli abends 7 1/2 Uhr im  
Krispalaste: Hauptversammlung. Tagesord-  
nung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Ergänzung der  
Preiskommission. 3. Beschlußfassung über das  
Sommerfest. 4. Antrag Enders und Gen.: Auf  
Grund der am 4. Juli vollzogenen Urabstimmung  
beantragt der V. S. B. G. (G. B. S.) bei den Mit-  
gliedern des U. V. D. B. zu Händen des Zentral-  
vorstandes, die Reorganisation des U. V. D. B. unter  
wohlwollender Berücksichtigung der befolgenden Ent-  
würfe A und B vorzunehmen.

Bezirk Bielefeld. Am Sonntage den 10. Juli  
findet in Salzuflen die zweite diesjährige Bezirks-  
versammlung statt. Anträge zu derselben sind bis  
spätestens den 1. Juli an Otto Mirow, Bielefeld,  
Detmolder Straße 75, zu senden. Tagesordnung zc.  
geht den Mitgliedern per Post zu.

Bezirksverein Weiskensfeld. Da von seiten  
des bisherigen Vorsitzenden die erfolgte Wiederwahl  
abgelehnt wurde, so ist der Bezirksvorstand nunmehr  
aus folgenden Herren zusammengesetzt: Rudolf  
Bräuer, Vorsitzender; Heinrich Vütge, Kassierer;  
Karl Knopp, Schriftführer. Als Revisoren fun-  
gieren die Herren Franz Beholdt und Wilhelm  
Richter. Briefe und sonstige Sendungen sind an  
Rud. Bräuer, Geldendungen an Heinr. Vütge,  
beide Kells Buchdruckerei, zu richten.

## Anzeigen.

### Kent. Buchdruckerei mit Amtsblatt

ohne Kont. in Hesse-Nassau m. 6—7000 Mk. Anz. w.  
Ueberr. eines Ges. in d. Heimat (Norddeutschl.)  
zu verl. Amtsgericht, Oberförst., Rentamt. S. gel.  
Platz. Off. unter X. X. an Haasenstein & Vogler,  
Frankfurt a. M. (H. 63171) [361]

### Druckerei-Faktor gesucht!

Für eine mittlere Buch- und Steindruckerei Thü-  
ringens wird ein tüchtiger und energischer Faktor  
gesucht, welchem die selbständige Leitung der Druck-  
erei übertragen werden kann. Bewerber, welche auf  
dauernde Stellung reflektieren, wollen ihre Offerten  
mit Gehaltsforderungen und Zeugnisabschriften unter  
Nr. 362 an die Exped. d. Bl. einsenden.

### Tüchtiger Drucker

in feinen Arbeiten an der Galypresse geübt, findet  
dauernde und gut bezahlte Stellung. Offerten mit  
Gehaltsanprüchen und Befähigungsnachweis an  
J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig, erbeten. [365]

### Ein junger tüchtiger Schriftsetzer

der an der Schnellpresse gut bewandert ist, sucht  
Kondition. Werte Offerten sub J. B. postlagernd  
Frankfurt a. M. I. [366]

**BERGER & WIRTH**  
früher G. Hardegen Gegründet 1823.  
Fabrik von schwarzen und bunten  
BUCH- und STEINDRUCK-  
FARBEN  
Firnissiederei Russbrennerei  
VICTORIA WALZENMASSE.  
LEIPZIG.

Sagen i. W. Die hiesige Mitgliedschaft wünscht  
Johannisfest-Druckfaden auszutauschen und sind  
diesbezügliche Sendungen an U. Müller, Garten-  
straße 13, zu adressieren.

Karlsruhe. Behufs Mitteilung wichtiger Ange-  
legenheiten wird der Seher Friedrich Klotz aus  
Neustadt a. d. Odt. um Angabe seiner jetzigen Adresse  
an Richard Weißbach, Kaiserstraße 97, ersucht.  
Falls sich Klotz auf der Reise befindet, wird ge-  
beten, denselben auf diese Notiz aufmerksam zu  
machen.

Niemitz. Der hiesige Ortsverein feiert sein Jo-  
hannisfest am Sonntage den 3. Juli durch eine  
Partie nach Goldberg. Die Mitglieder des Be-  
zirks sind hierzu freundlichst eingeladen. Nach zu-  
gefügter Teilnahme erfolgt seitens des Komitees Zu-  
sendung des Programms.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Waldenburg. Dem Seher Hellmuth Goll aus  
Gernin bei Kolberg ist nach seiner Angabe sein Buch  
(Berlin 112, ausgestellt am 3. März 1884) auf der  
Reise in Ungarn gestohlen worden. Derselben  
wurde unterm 22. Juni 1887 ein neues (zweites)  
Buch (Schlesien 436) ausgestellt und wird deshalb  
erstes hiermit für ungültig erklärt.

### Arbeitsmarkt.

#### Konditions-Angebote.

Seher, 23 J. alt, firm im Accidenz-, Werk- zc.  
Satz, eralt u. zuverlässig, sucht, womöglich dauernde  
Kondition. Off. unter R. R. 1 postl. Ultenburg.

Ein tüchtiger Maschinenmeister (berh.), der auch  
am Rasten gut Bescheid weiß, sucht sofort oder später  
Kondition. Werte Offerten erbeten an D. Wolf,  
Maschinenn. in Eßlingen a. N., Frauenstraße 5 1/2.

Ein Stereotypur u. Galvanoplastiker, selbständiger  
Arbeiter, sucht Stellung. Werte Offerten erb.  
Berlin, Mariannenstr. 16, bei Schulz. (B. 3126) [363]

Ein junger Maschinenmeister, in allen Branchen  
erfahren, sucht baldigst Stellung. Werte Offerten  
unter R. M. 360 befördert die Exped. d. Bl.

### Ein Schweizerdegen

im Accidenzsache tüchtig, sucht Kondition. Adressen  
an H. Vogt, Werdau, Ulrichstraße 122b, erb. [364]

Tüchtiger Schweizerdegen, selbst. Arbeiter, in allen  
Satzarten, a. d. Maschine u. Handpr. gleich gut bew.,  
sucht dauernde Kond. Werte Off. m. Gehaltsanpr. an  
S. Schmarck, Berlin SW., Wilhelmstr. 18, S. I. III.

**Schriftgießerei I. M. HUCK & Co.**

SPECIALITÄTEN:  
Original-Novitäten  
in  
Schreib-, Ronde-  
und Zierschriften, Ein-  
fassungen, Ornamenten,  
Passepartouts, Poly-  
typen etc.

Complete Einrichtungen  
von  
Buchdruckereien  
incl. neuer oder gebrauchter  
Maschinen unter günstigen  
Bedingungen.

Offenbach a. M. u. Breslau.

Aus Architekten-Ornamenten Serie I & II Min. 10 Kilo.

# Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Niederlande, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage** nachweislich **11100 Exemplare.**

**Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reichs zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.**

Berlin W., Mauerstr. 33. **Gutenberg-Haus, Franz Franke, früher Danzig.**

### „Deutsche Perle“

beste und billigste Accidenz-Buchdruck-Schnellpresse für Fussbetrieb.

Nr. 1. Satzgröße 24 : 34 1/2 cm, Preis inkl. Zubehör 650 Mk.  
Nr. 2. „ 28 : 40 „ „ „ „ 850 „

Die Maschine hat einen kräftigen Druck, ausgezeichnete Farberverreibung und einen leichten, ruhigen und schnellen Gang.

Schnellpressen mit Tisch- u. Cylinderfärbung, Gasmotore, Farbenreibmaschinen, Perforiermaschinen etc.

### Handhebel-Schnellpresse

verbessert Konstruktion mit senkrecht stehendem Fundament.

Nr. 1. Satzgröße 24 : 34 cm, Preis inkl. Zubehör 300 Mk.  
Nr. 2. „ 21 : 31 „ „ „ „ 280 „  
Nr. 3. „ 15 : 23 „ „ „ „ 175 „  
Nr. 4. „ 13 : 19 „ „ „ „ 125 „

Nr. 1 u. 2 haben einen Papier-Anlegelisch. Diese beiden Nummern mit selbstthätigem Farbewerk 60 Mark. mehr.



**Widmann & Neumann**  
**Schriftgiesserei**

Berlin, Friedrichstr. 230.

Neuzeitlich. Schneebühnen  
Empfangswagen, Steu- und Stellschiffen  
Seltene Druckereien am Lager.

## Für Zeitungen

empfehlen nebst vielen zugkräftigen  
**Gratis-Zugaben** unsere tendenzfreien:

**Illustrierte Unterhaltungsblätter**, acht- und vierseitig, acht- und vierzehntägig.  
**Mode und Heim**, praktische illustrierte Frauenzeitung, vierzehntägig oder monatlich.  
**Landwirtschaftliche Zeitungen** acht-, vierzehntägig und monatlich.  
**„Kopflöse“ Zeitungen**, ein-, zwei- und dreimal wöchentlich.  
**Gewinnlisten und Stereotyp-Platten** der preussischen Klassenlotterie.  
**Galvanos** humoristischer etc. Original-Holzstöcke. **Feuilleton-Material.**

Kataloge, Probenummern und Bezugsbedingungen umgehend franko.

Berlin W. 64, Behren-Strasse 22 b. **John Schwerin's Verlag, Aktien-Gesellschaft.** [212]

## Kemp & Trump, Nürnberg

Stereotypmaterialien-Fabrik

Spezialgeschäft für Stereotypie- und galvanoplastische Einrichtungen.

→ Preislisten und Lehrpläne gratis. ←

**Schriftgiesserei** & **JULIUS KLINKHARDT**  
**LEIPZIG**

Atelier für  
Zinkätzung, Photographie  
u. Holzschnitt

Galvanoplastik  
Utensilien-Handlung  
Stereotypie

Mauritz Germania-Emballage

### A. Kraft, Tischlerei

mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen  
eingerrichtet. Gegründet 1869.

→ **Berlin S.** ←  
Brandenburg-Str. 24  
fabriziert

## Regale, Schriftkästen

dauerhafte  
**Setzschiffe**  
etc. in allen Grössen  
in sauberster Arbeit  
und versendet darüber auf Wunsch  
→ **illustrierte Preislisten.** ←

Die Messinglinien-Fabrik

## EMIL GURSCH

Berlin S., Prinzenstr. 12

empfehl

ihre Messinglinien in verschiedensten Mustern  
bei exactester Arbeit unter coulantem  
Bedingungen.

### Schriftgiesserei NIES Nachfolger

Inhaber: **SCHEIBE & LÖFFLER**  
**FRANKFURT a. M.**

vormals J. Ch. D. Nies — Besteht seit 1835.

NEUE EINRICHTUNGEN in modernster Ausstattung  
nach fachmännischer Zusammenstellung  
UMGLESSEN ALTEN MATERIALS bei genauester Lie-  
ferung und reducirtem Preis

**Gruß an . . . Schriftsetzer.**

Darum Eisenach, du Stadt der Minne  
Und du Stern, den mir ein Gott genannt,  
Seid gegrüßt mir mit der Wartburg Banne  
Tausendmale aus dem Bayernland!

Adresse: Kalltenordheim, Rhön. [354]

### Maschinenbänder.

Rein leinenes haltbarstes Fabrikat.

No. 1/4 2 Mmtr. breit M. 2,30. No. 1 1/4 4 Mmtr.  
breit M. 3,—. No. 1 3/4 5 Mmtr. breit M. 3,40.  
No. 2 1/4 6 Mmtr. breit M. 3,80. No. 2 3/4 7 Mmtr.  
breit M. 4,50. No. 3 1/2 8 Mmtr. breit M. 6,—  
No. 4 1/4 9 Mmtr. breit M. 7,50. No. 5 12 Mmtr.  
breit M. 8,50. No. 6 15 Mmtr. breit M. 9,50.

Unter 100 Meter kann nicht abgegeben werden.

**ALEXANDER WALDOW, Leipzig.**

## Gebr. Grünebaum

### Fachtischlerei, Bürgel-Offenbach.

— Gegründet 1850. —

Regale, Setzkästen und Zinkschiffe, gut  
und dauerhaft gearbeitet; grosser Setz-  
kasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.  
Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

Zu den bevorstehenden **Johannisfesten** empfiehlt  
als Abzeichen

### Buchdrucker-Wappen mit Wadel

pro Stück 50 Pf. exkl. Porto. Bei Bestellungen von  
10 Stück Franko-SENDUNG.

**Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.**

Durch die Expedition des Correspondenten zu beziehen:  
Die Kunst des Vortrags. Preis 50 Pf.  
Buchdrucker-Salamander, pro Stück 10 Pf., bei 10 Stück à 5 Pf.  
Gautschbriefe, dreifarbig, pro Stück 2 Mk. inkl. Verpackung und  
Porto.